

## **Die Kunst von Madeleine und Max**

Für Madeleine Läubli-Steinauer und für Max Läubli – für dieses Künstlerpaar, das eine Verbindung von seltener Kohärenz und Stimmigkeit lebt – ist die Farbe das Wesen der Welt und all dessen, was zum Menschsein gehört. Als bevorzugter Träger von Gefühlen und Gedanken, füllt die Farbe – leuchtend und scharf konturiert – ihre Textilien und seine Gemälde, indem sie sich anordnet wie vom ‚horror vacui‘ gedrängt. So wird narrative Sehergabe vermittelt und, in deren Kern, ein starker Sinn für Enthüllung.

Die fantastische, surreale Kunst der beiden zeigt bei Madeleine intime Charakterzüge von erlesener Poesie. Bei Max dagegen dominieren ethische Instanzen in Verbindung mit sozialer Gerechtigkeit, der Frage des Gewissens und der persönlichen Freiheit: sein Surrealismus ruht also nicht, wie der Begriff vorzugeben scheint, ausserhalb der Realität, vielmehr ist er ganz entschieden in ihr verwurzelt. Dabei wird die dekorative Wirkung, die Max' Werke charakterisiert und auch Madeleins Kompositionen eigen ist, in keiner Weise aufgehoben. Der Dekorativismus der beiden ist demjenigen nahe verwandt, der in den grossen Kathedralen des Mittelalters erblüht, und wie jener tiefe Symbolik beinhaltet. Besonders die Malerei von Max erscheint wie ein eigenständiger, moderner Versuch, dem visionären Strom der darstellenden Kunst durch die Jahrhunderte Fortdauer zu verleihen. Es ist die Darstellungsform einer anderen, umfassenden Kultur, die grossteils im Verborgenen lebt und immer von der konstituierten Macht abgelehnt und unterdrückt wird.

Die Arbeiten von Madeleine und Max sind Allegorien und Personifizierungen und damit eine eminent figurative Ausdrucksform, die heute nur bei oberflächlicher Beurteilung als Randerscheinung übergangen wird. In Wirklichkeit ist das Aufgreifen ikonischer Darstellung in seiner Wirkung unübertroffen, ist sie doch die konkrete Ausformulierung der Phantasiewelten, die wir alle mehr oder weniger bewusst in uns tragen. Das direkte und ganze Vertrauen, das Madeleine und Max in die Überzeugungskraft des Bildes setzen, verbindet sich mit einem deutlichen Gefühl für das Sakrale, das ihre Werke durchzieht. Indiz dafür sind zum Beispiel Kompositionen von Max, die häufig an das Vorbild alter Altarbilder anlehnen. Wenn derartige Arbeiten als echter, reiner Ausdruck religiöser Kunst der Gegenwart anerkannt und als Antwort auf ein natürliches spirituelles Bedürfnis des Menschen bei seiner Suche nach Harmonie verstanden werden, dann ist die Gesellschaft einen Schritt weiter gekommen.

Für Madeleine wie für Max ist die Natur als Hüterin der Zusammengehörigkeit alles Lebenden der übergeordnete Bezugspunkt. Mit einer Haltung der Offenheit, die alle Sinne einbezieht, und mit der ihr eigenen spontanen Kunst, die sich einer ganz weiblichen Technik bedient, legt Madeleine dafür Rechenschaft ab. Max hingegen hält sich an die Formen des Rationalen bis hin zum trompe-l'oeil. Er bevorzugt die rationale Diktion und setzt auf die klare Linie, die an die Klarheit der Renaissance-Meister erinnert.

Mit ihren ‚Ikonen des 21. Jahrhunderts‘ betonen beide den unersetzlichen Wert der künstlerischen Darstellung und des von ihr angeregten Aktes des Sehens.